



## **Der neue Lebenszyklus der Bibliotheksarbeit: Gestalten, lehren, lernen, gestalten, lehren, lernen, gestalten ...**

Innovative Bibliothekskonzepte standen im Mittelpunkt des 103. Bibliothekartags Anfang Juni in Bremen

Vera Münch

**Bibliotheken reagieren mit neuartigen Lernräumen, Lehrangeboten, Spielstationen und Wohlfühlservices auf den gesellschaftlichen Wandel, den steigenden Bedarf an Wissen- und Kompetenzvermittlung und den Umbruch, den die digitale Medientechnik in den Beruf bringt. Sie schaffen Co-Working-Spaces, Entspannungszonen, Gaming-Areale und Macher-Theken, die zum experimentellen Lernen einladen. Sie designen physische und virtuelle Wissenserlebniswelten, machen aus Hochschulbibliotheken ganzheitliche Lernräume und bieten den Kunden 3D-Drucker als Bibliotheksservice an. Hochschulbibliotheken sollen sich als Lernraumbibliothek von der „Bestands- und Contentfokussierung entfernen können“<sup>1</sup> und neue Services wie Beratung, technische Unterstützung, E-Learning und Verpflegung anbieten. Die neuen Konzepte verlangen vom gesamten Bibliotheksteam die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, lebenslang zu lernen und selbst zu Lehrenden zu werden. Diese Anforderungen kommen zusätzlich zum ohnehin sehr hohen Fortbildungsbedarf durch die ungebremst fortschreitende Digitalisierung und Bibliotheksautomatisierung. Über 4100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 103. Bibliothekartages in Bremen belegten eindrucksvoll, wie groß das Interesse an dieser Zukunft der Bibliotheken ist. 350 Vorträge und Fachdiskussionen, ein attraktives Rahmenprogramm und 158 Aussteller erwarteten sie.**

Es spielt keine Rolle mehr, an welchem Arbeitsplatz Sie innerhalb Ihrer Bibliothek sitzen. Den Arbeitsplatz, für den Sie hundertprozentig qualifiziert sind, gibt es nicht mehr. Zu schnell vollzieht sich der Wandel durch Automatisierung von Aus- und Rückgabe, von Beschaffungs- und Verwaltungsvorgängen; zu breit ist das zu verwaltende Spektrum der Medien, Wissens- und Informationsquellen. Die sicher verwahrten Inkunabeln, die nur ganz wenige Menschen je in die Hand nehmen dürfen, können heute dank Digitalisierungs- und 3D-Technik, Präsentationsstele oder verglaste Ausstellungsvitrine von der Allgemeinheit bestaunt und gelesen werden. Eine Vitrine mit transparentem Touch-Display, an der man durch Wischbewegungen an der Glasoberfläche im Buch blättern kann, zeigte die Hamburger Technologiefirma CCS erstmals in Bre-



*CCS zeigte eine Vitrine mit transparentem Touch-Display, an der man durch Wischbewegungen an der Glasoberfläche im Buch blättern kann.*

men. Die durch Gesten vor dem Bildschirm gesteuerte Präsentationsstele, deren Software von Fraunhofer entwickelt wurde, will der Tübinger Hersteller Zeutschel ab Herbst 2014 in Serie anbieten. Digitalisierung und Automatisierung verändern die Arbeitsplätze. Noch mehr aber verändert die Erwartungshaltung der Bibliothekskunden den Alltag in der Bibliothek: durch das Internet an die unmittelbare Verfügbarkeit von Information und spielerisches Lernen gewöhnt, erwarten sie das für Publikationen aller Art. Öffentliche Bibliotheken bieten zur Freizeitge-

staltung wie zum Lernen zunehmend Spielen am Computer (Gaming) an. Das Bibliothekspersonal liefert die Anleitung und spielt auch mit. In einigen Bundesländern werden Games und Gaming-Stationen sowie die dazugehörige Mitarbeiterqualifikation bereits strategisch ausgerollt.

### **BMS/LIS wandern in die Cloud**

In wissenschaftlichen Bibliotheken, die naturwissenschaftliche und technische Fakultäten versorgen, sind elektronische Zeitschriftenartikel das primär ge-

<sup>1</sup> Jens Ilg, Fachreferent an der Universitätsbibliothek Rostock

nutzte Medienformat. Die gedruckte Ausgabe des Journals ist, sofern sie noch aufgelegt wird, nur noch die zusammenfassende Dokumentation. Sieht sich ein Bibliotheksnutzer einen kostenpflichtigen Beitrag aus einem solchen Journal an, läuft im Inneren des Bibliotheksmanagementsystems (BMS/LIS) eine komplexe Maschinerie an. In der jüngsten Ausbaustufe von BMS/LIS mit Anschluss an internetbasierte Cloud-Systeme, löst das System nach dem Bezug eines Artikels durch den Nutzer weitgehend automatisiert diverse Verwaltungsvorgänge aus. Diese umfassen z.B. Abwicklungsschritte wie die Berechnung ans Institut, die Bezahlung des Lieferanten und die Pflege von Statistiken durch automatischen Datenaustausch. Abgearbeitet wird das Ganze maschinell als durchgängiger Geschäftsvorfall. Die aktuellsten Versionen cloudbasierter BMS/LIS-Systeme führen OCLC mit WorldShare® und Ex Libris mit Alma zur Zeit als „nächste Generation von Bibliotheksdiensten mit vereinheitlichtem Ressourcenmanagement (URM)“ ein. In Bremen gab es sowohl auf der Konferenz wie in der Firmenaustellung Informationen dazu: Dr.

Axel Kaschte, Produktstrategiedirektor bei OCLC, berichtete im Firmenvortrag, dass WorldShare Management Services in den USA bislang in rund 200 Bibliotheken im Einsatz sind. In Europa wird an rund einem Dutzend Installationen gearbeitet. Die Bibliotheksverbände HeBIS, BVB und KOBV kooperieren im Projekt „Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten“ (CIB) mit OCLC und Ex Libris, um zu untersuchen, wie die hergebrachte Arbeitsteilung von lokalem Bibliotheksmanagementsystem und regionalem Verbundsystem reformiert werden kann.

#### Studierende bloggen live vom Bibliothekartag

Zahlreiche Berichte über interessante Vorträge und Stellungnahmen zu aktuellen Entwicklungen und Trends in der Bibliothekswelt hat auch das Redaktionsteam von „bibliotheksnews“ auf <http://bibliotheksnews.com/> direkt vom 103. Bibliothekartag gebloggt und unter [@bibliotheksnews](https://twitter.com/bibliotheksnews) auf Twitter in die Welt geschickt. Das als Semesterarbeit aufgesetzte Projekt mit Studierenden des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement des Departments Information der HAW Ham-

burg fand zum ersten Mal statt. Es wird von b.i.t.online unterstützt. Einen Kurzbericht dazu gibt es in den b.i.t.online KongressNews zum 103. Bibliothekartag (Ausgabe Freitag, 6. Juni, S. 5). Alle vier Ausgaben der KongressNews sind auf dem Verlagsserver als pdf bereitgestellt. Ein ausführlicher Projektbericht über diese anstrengende, sehr gut gelungene praktische Anwendung von Wissen, das im bibliothekswissenschaftlichen Studium theoretisch erworben wurde, folgt..

Auf der Blogseite „Bibliothekarisches.de“ hat Dörte Böhner eine Link-Liste über den „Bibliothekartag 2014 in der Biblioblogosphäre #bibtag14“ zusammengestellt. In Bremen war die Internet-affine Bibliothekarin mit einem Vortrag zu OpenBiblioJobs in der Zukunftswerkstatt selbst als Referentin vertreten. Es gibt also reichlich Stoff für die persönliche Nachlese bis zum nächsten, dem 104. Bibliothekartag vom 26.-29. Mai 2015 in Nürnberg.

#### Citavi, Mendeley und FigShare am Frontend

Auf Anwenderseite nutzen immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die integrierten Publikations- und Literatursys-



Das Redaktionsteam von *bibliotheksnews* bei der Arbeit.



**Karsten Loechel von Schweitzer Fachinformationen.**

teme Citavi und Mendeley, die ebenfalls in den automatisierten Arbeitsfluss der Informationsbereitstellung durch die Bibliothek eingebaut werden können (und werden). Während jedoch das eine noch nicht realisiert ist, bringen Bibliotheksdienstleister laufend Weiterentwicklungen und Zusatzfunktionen aller neuen Programme auf den Markt, vielfach ausgelöst durch Bedarf und die Erwartungshaltung der Nutzer. Swets informierte auf dem Bibliothekartag über seine so-

eben mit der Plattform FigShare abgeschlossene Wiederverkäufervereinbarung. FigShare kann Forschungsergebnisse in allen Formaten verarbeiten, neben Text also auch Bilder, Grafiken, Diagramme, Videos und Originaldatensätze. Durch die Kooperation wird es Swets möglich, eine Institutional Edition, eine lizenzpflichtige, durch Installation und laufenden Betriebsservice begleitete mehrplatzfähige Version von FigShare anzubieten. b.i.t.online-Chefredakteur Rafael Ball sprach dazu mit Michael Leuschner (siehe Interview unten)

### Händler liefern Katalog- und Verwaltungs-Metadaten

Große Arbeitserleichterung verspricht man sich von den Cloud-Systemen durch die gemeinsame Nutzung von Katalogeinträgen, die das System z.B. bei einer Bestellung abgleicht und vorschlägt. Metadaten gibt es neuerdings

aber auch vom Lieferanten. Der Buchhändler Schweitzer Fachinformationen beispielsweise liefert zu jedem Buch, das über den Schweitzer Webshop bestellt wird, auf Wunsch kostenlos Katalog- und Verwaltungsdaten dazu. Der Webshop muss dafür über eine API-Schnittstelle an das BMS angedockt werden. Im Augenblick ist Schweitzer vor allem dabei, Bibliotheken anzuschließen, die am Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) teilnehmen. Karsten Loechel, Support Bibliotheken und Produktentwicklung bei Schweitzer, erklärte in Bremen im Gespräch mit b.i.t.online KongressNews, wie der als „Lieferantendatenimport“ bezeichnete Service Bibliotheken bei der Vorgangsbearbeitung unterstützen kann. Das Interview in voller Länge ist in den b.i.t.online KongressNews (Ausgabe 3, Do. 5. Juni 2014, S. 4/5) veröffentlicht und kann im Internet nachgelesen werden.

## „Es gibt einen klaren Trend zur Publikation von Forschungsdaten“

**Interview mit Michael Leuschner, Commercial Director EMEA bei Swets Information Services, Frankfurt am Main zum neuen Forschungsdatenmanagementwerkzeug „figshare“. Swets bietet das Tool neu als Institutionsversion in drei Implementierungsstufen an.**

*Herr Leuschner, herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen für ein Interview zu Ihrem neuen Produkt von Swets, „figshare“. Wir sind ganz gespannt, was sich hinter diesem Namen verbirgt. Um welches Produkt handelt es sich bei „figshare“?*

Bevor ich mit der Produktbeschreibung beginne, ist es glaube ich hilfreich, erst einmal die aktuelle Situation am Markt zu erklären, warum das neue Produkt überhaupt entstanden ist und welche aktuellen Problemstellungen es bei den Forschern



und bei den Institutionen gibt. Das Thema Open Access ist ja vielfach diskutiert worden, und was wir jetzt feststellen ist, dass neben der Verpflichtung die Artikel zu veröffentlichen und verfügbar zu machen sobald öffentliche Forschungsgelder eingesetzt werden, ein klarer Trend erkennbar wird, zumindest die finalen, dem Artikel zugrunde liegenden Daten mit zu publizieren. Zum Zweiten gibt es Studien, die zeigen, dass auch sogenannte negative Forschungsdaten einen unglaublich hohen Wertbeitrag für Forscher aufweisen, die in ähnlichen Themen unterwegs sind. Für diese ist es ein Vorteil zu wissen, welche Daten bereits verwendet wurden und nicht zu den gewünschten Ergebnissen geführt haben. Das spart Zeit und Geld und ermöglicht die Verfeinerung bzw Erweiterung bereits getätigter Messungen und Analysen.

▶ Seite 270

### Springer arbeitet am interaktiven Smartbook

Der Wissenschaftsverlag Springer, Heidelberg verkauft bereits mehr elektronische als gedruckte Bücher. „Wir haben eine Migrationsquote von 52 Prozent bei STM“, berichtete Dagmar Laging, Vice President Library Sales bei Springer im Interview mit b.i.t.online-KongressNews (Ausgabe Nr. 4, 6.

Juni 2014). Ihr Kollege Klaus Bahmann, Director Library Sales, geht bei wissenschaftlichen Büchern im Bereich STM von einem Anstieg auf 80 Prozent bis 2020 aus: „Es wird sicherlich nötig sein, die bestehenden Modelle feiner zu justieren, um weitere Marktsegmente zu erreichen. Aber ich denke, der Nutzer wird diese Entwicklungen auch in den Bibliotheken vorantreiben“,

mutmaßte er. Bei den Zeitschriften im Bereich STM liege die Migration in einer Größenordnung von nahezu hundert Prozent. Die Nutzer von heute, gerade die jungen, seien es einfach gewohnt, sich im Internet mit Informationen zu versorgen. Springer sieht Smartbooks entstehen und arbeitet auch selbst an der Entwicklung: „Wir werden unser eBook-Angebot sicherlich auch dahingehend optimieren müssen, dass wir mittelfristig von dem heute starren pdf-Konzept weggehen. Wir also eBooks mit erweiterter Funktionalität haben werden. Wir nennen es heute intern Smartbooks.“ XML-basiert könne ein solches Buch beispielsweise angereichert werden mit Videos einer Vorlesung; sie erlaubten das Anbringen von Anmerkungen und könnten z.B. ein interaktives Glossar beinhalten.



(v.l.n.r.) Rafael Ball, Dagmar Laging und Klaus Bahmann von Springer, Vera Münch.

#### *Also ist „figshare“ kein Wissenschaftsmanagement-Tool, sondern ein Forschungsdaten-Management-Tool?*

Richtig, es geht um Forschungsdaten-Management, andere nennen es Datenmanagement, und wir sehen uns auch im EU-Programm HORIZON 2020 verankert. Dort wird das Thema im Rahmen eines Datenmanagement-Plans diskutiert, ein Thema, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. „figshare“ ist von einem Forscher entwickelt worden, der sich genau dieser Problematik ausgesetzt sah: Wie kann man Forschungsdaten sehr einfach zentral speichern, ordnen und mit anderen interessierten Forschern teilen? Die institutionellen Repositorien bieten bereits einige dieser Funktionalitäten. Sie sind aber teilweise zu komplex und verhindern durch zu restriktive workflows und Genehmigungsprozesse die ganz einfache Anwendung, die viele Forscher durch Internetplattformen wie Mendeley, Researchgate etc. gewohnt sind.

*.... es geht also um das Teilen von Forschungsdaten, das über die klassischen Repositorien nicht so einfach möglich ist. Was ist denn nun das Produkt „figshare“ eigentlich: Eine Datenbank, eine Webanwendung, ein Zusatz-Tool?*

Das Produkt kann man in drei große funktionale Bereiche unterteilen. Erstens bietet es eine cloudbasie-

rende Datenspeicherung für die privaten Forschungsdaten, die zunächst nicht für die Veröffentlichung vorgesehen sind. Sehr schnell und intuitiv lassen sich Datensätze dort ablegen, mit bibliografischer Information, Links und Tags versehen. Die zweite Möglichkeit ist, die Daten zu veröffentlichen und somit anderen Forschern zur Verfügung zu stellen. Das Einzigartige an „figshare“ ist, dass alle Daten visualisiert werden, so das interessierte Forscher nicht erst die Daten runterladen und in eine geeignete Software einspielen müssen, um ihren Nutzen für die eigene Forschungsarbeit zu bewerten. Automatisch wird mit der Veröffentlichung ein Digital Object Identifier (DOI) für die Daten erzeugt. Damit werden sie sofort zitierfähig, was natürlich für die meisten Forscher eine zusätzliche Motivation darstellt.

Der dritte funktionale Mehrwert besteht in der Möglichkeit, mit anderen Forschern in geschlossenen Gruppen zusammen an gemeinsamen Forschungsdaten zu arbeiten.

*„figshare“ ist also eine Webanwendung, die man als Wissenschaftler lizenziert? Oder die die Bibliothek lizenziert? Konkret: in welcher Form kann man dieses Produkt kaufen? Und wer sollte dieses Produkt kaufen?*

### Innovationspreis für Bachelorarbeit zu nicht-moderiertem PDA

Im selben Maße, wie die Online-Technik neue Möglichkeiten der schnellen, gezielten Informationsbereitstellung und Chancen für neue Serviceleistungen eröffnet, wirft sie immer neue Fragestellungen auf. Die nach dem Bedarf der Nutzer gesteuerte Erwerbung, in der Fachsprache als Patron Driven Acquisition (PDA) oder Demand Driven Acquisition (DDA) bezeichnet, ist eine der aktuellsten. In Bremen wurde sie sowohl im Konferenzteil als auch auf den Ständen der Aussteller vielfach diskutiert. Lisa Maria Geisler, Studentin an der HAW Hamburg, hat in ihrer Bachelorarbeit in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek

Dresden (SLUB) untersucht, wodurch sich Bibliothekskunden bei der Nutzung eines nicht-moderierten PDA-Modells beeinflussen lassen. Geisler wurde für ihre Arbeit mit einem b.i.t.online-Innovationspreis 2014 ausgezeichnet. Diesen Preis vergeben b.i.t.online und die Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des Berufsverbandes Bibliothek und Information (BIB) jährlich für drei herausragende studentische Arbeiten. Alle prämierten Arbeiten erscheinen in der Buchreihe b.i.t.online-innovativ<sup>2</sup>.

Lisa-Maria Geisler, die mittlerweile den Masterstudiengang „Information, Medien, Bibliothek“ der HAW absolviert, empfiehlt deutschen Hochschulbibliotheken, das nicht-moderierte PDA-Ver-

<sup>2</sup> <http://www.b-i-t-online.de/daten/bitinnovativ.php>

fahren einzuführen. (Mehr dazu im Kasten „b.i.t.-Innovationspreis 2014: Ausgezeichnete Master und Bachelor“ zu diesem Bericht)

### An der Macher-Theke werden Bananen zum Piano

Den weitesten Ausblick in die mögliche Bibliothekszukunft gab es vom Verein Zukunftswerkstatt Kultur- und Wissensvermittlung e.V., dem die Veranstalter des Bibliothekartages, die Berufsverbände BIB und der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) sowie die als regionaler Veranstalter auftretenden Bibliotheken seit einigen Jahren kostenlos Raum für die Präsentation neuer Ideen bieten. In der Zukunftswerkstatt in Bremen wurde auf Bananen Piano gespielt, um Physik zu erklären. Mit der mobildatenversorgten Brille Google Glass und mit dem Ocu-

Das Lizenzmodell von „figshare“ lässt sich unterteilen in 3 Komponenten. Die Plattform „figshare for Researcher“ ist in der Basisversion kostenlos. Erst, wenn mehr privater Speicherplatz benötigt wird als in der freien Version inkludiert ist, wird eine Gebühr fällig. Das dritte Lösungspaket ist die „figshare for Institutions“, die wir von Swets interessierten Kunden anbieten. „figshare for Institutions“ umfasst die Premiumversion der Plattform für Forscher, und zwar für jedes einzelne Forschungsmitglied, und auch einen Bereich mit dashboards und zusammengefassten Informationen zu allen Forschungsdaten, die von den zugehörigen Forschern publiziert worden sind.

#### *Das heißt, Bibliotheken sind nicht der primäre Kunde von „figshare“?*

Im Gegenteil; wir sehen Bibliotheken und Forschungsbetreuende Servicestellen an einer Universität als die primären Kunden für „figshare for institutions“.

Mehr und mehr stellen sich Bibliotheken die Frage, wie sie mit einfachen Workflow-Tools ihren Forschern und Studenten Hilfeleistung geben können. Mit dem Erwerb der institutionellen Version wird gleichzeitig „figshare for researcher“ zur Verfügung gestellt.

Wenn man den Leistungsumfang unseres Angebotes

mit der Einfachheit der Nutzung und dem Preis in Relation setzt, haben wir ein einzigartiges Angebot für unsere Kunden.

#### *Also haben Sie in „figshare“ noch ein Analyse-Tool mit eingebaut?*

Ja, das sind die dashboards in „figshare for institutions“. Wir sehen einen steigenden Trend bei unseren Kunden, den Bibliotheken, den eigenen Wertbeitrag messbar zu machen und die Erhebung anderer Leistungsgrößen mit Werkzeugen zu unterstützen. Und das macht „figshare for institutions“ in der Form, dass analytische Kennzahlen graphisch dargestellt werden. Sie liefern Transparenz, welche Daten publik gemacht worden sind, von wem, wie oft diese mit anderen Forschern geteilt und heruntergeladen werden, welche Länder und andere Institutionen das größte Interesse gezeigt haben etc.

#### *Herr Leuschner, für den Austausch von Daten und das Teilen über soziale Netze, gibt es doch eigentlich schon genügend Tools, auch open source tools, z.B. Dropbox. Wo geht denn „figshare“ über die bekannten Sharing-Produkte hinaus?*

Das ist eine sehr gute Frage. Sie haben recht, es gibt



In der Zukunftswerkstatt zum Ausprobieren: Brille, die komplette 3D-Welten vor Augen führt.

lus Rift Headset, einer Brille, die komplette 3D-Welten vor Augen führt, konnten Besucherinnen und Besucher in die Zukunft der Information und Kommunikation blicken. Ein 3D-Drucker zeigte, wie aus einer programmierten Idee ein dreidimensionaler Gegenstand entsteht. Der Fahrsimulator an der Gaming-Station wirkte daneben schon fast vertraut.

Wer wollte, konnte auch selbst Programmieren. „Um heute informationskompetent zu sein, muss man Coding verstehen und deshalb codieren, also selber programmieren, können. Makerspaces bieten die Möglichkeit, dass man das ganz niederschwellig ausprobieren kann“, erklärte Julia Bergmann als Vertreterin der Zukunftswerkstatt den b.i.t.online-KongressNews (Ausgabe 2, Mittwoch, 4. Juni 2014).

 **Emerald eJournals**

Besuchen Sie unsere Website und finden Sie heraus, wie ein Emerald Management eJournals Abonnement Ihre Bibliothek bereichern kann.

### Emerald Management eJournals Datenbank:

Als führender Verlag im Bereich Management bieten wir eine umfassende Deckung aller Managementdisziplinen mit über 200 Fachzeitschriften auf diesem Gebiet.

Buchhaltung,  
Finanzen  
& Wirtschaft



Business,  
Management  
& Strategie



Personalwesen, Lern- &  
Organisationsforschung



Informations- &  
Wissensmanagement



Marketing



Betriebs-, Logistik- &  
Qualitätsmanagement



Planen, Bauen,  
Umwelt &  
Objektmanagement



Öffentliche Ordnung &  
Umweltmanagement



Tourismus &  
Gastgewerbe-  
management



Wenn Sie mehr wissen wollen ...

Kontaktieren Sie uns bitte: Telefon: +44 (0)1274 777700 E-mail: [emerald@emeraldinsight.com](mailto:emerald@emeraldinsight.com)  
Besuchen Sie unsere Webseite: [www.emeraldgroupublishing.com](http://www.emeraldgroupublishing.com)



## Protagonisten aus USA, UK und NL in der Zukunftswerkstatt

Hinter den Exponaten der Zukunftswerkstatt standen die Schwerpunkte „Digitales Arbeiten und Lernen“ und „Makerspaces“, eine neue Bewegung für spielerischen Zugang zu Wissen, der Bibliotheksräume in öffentlich nutzbare Laborräume verwandelt. Einige ihrer Protagonisten, unter anderem Meg Backus von der Chattanooga Public Library<sup>3</sup>, die mit ihrem Makerspace über die ganze vierte Etage der Bibliothek in den USA Furore macht, und Tara Radniecki, wissenschaftliche Bibliothekarin an der DeLaMare Library der University of Reno, Nevada, USA, erläuterten in Bremen ihre

Konzepte persönlich. DeLaMare ist die erste Bibliothek in den USA, die ihren Nutzern einen 3D-Drucker anbietet. Auch die Niederländer Erik Boekesteijn und Jaap van de Geer von DokLab<sup>4</sup> und Sergio Dogliani von Idea Stores (London), waren als Vortragsredner und Teilnehmer des offenen Ideenaustausches (Open Idea Workout) auf Einladung der Zukunftswerkstatt in Bremen. DokLab ist ein Programm zur Unterstützung von Storytelling. Den Idea Stores in Tower Hamlets<sup>5</sup> liegt ein innovatives Konzept zugrunde, das Bibliothek, Lern- und Informationsdienste miteinander kombiniert. Diese sind über mehrere Gebäude verteilt, in denen auch Cafés,

Galerien und Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht und in das Gesamtkonzept der Informationsversorgung integriert sind.

Die Anwesenheit der internationalen Gäste führte zu mehreren Vorträgen und Diskussionsforen in englischer Sprache, was auch Ausdruck der allgemein zunehmenden Internationalisierung des Bibliothekartages war. Mit ein Grund, warum man sich mit dem „Denglisch“ in diesem Teilbereich der Bibliotheksszene wohl oder übel abfinden muss. Deutscher Sprachschatz ist hier noch dünn gesäht. Der Makertheke allerdings würde man gerne ein „c“ spendieren, um den Blick zu öffnen für mögliche Verleser und Fehlinterpretationen.

3 <http://chattlibrary.org/4th-floor>

4 <http://www.doklab.nl/en/>

5 <http://www.towerhamlets.gov.uk/>

unglaublich viele Tools mittlerweile und es werden immer mehr. Aber „figshare“ hat für mich drei große Alleinstellungsmerkmale. Das erste ist, dass jeder Datensatz, den ich veröffentlichen möchte, einen DOI bekommt, also damit zitierfähig wird und das ist ja letztendlich auch die Währung des Forschers, der sagt, ich möchte meine Chancen, zitiert zu werden, über die Veröffentlichung von Datensätzen erhöhen. Das zweite ist, dass „figshare“ schon mit vielen Verlagen zusammenarbeitet, deren Strategie es ist, nicht nur den finalen Artikel ihrer Autoren zu publizieren, sondern auch die zugrunde liegenden Daten. Für viele Verlage ist es aber eine große Herausforderung, die Technologie-Plattform zu schaffen. „figshare“ kooperiert mit diesen Verlagen und stellt die Plattform zur Verfügung. Inhalte der Verlage wiederum werden in „figshare“ eingespeist und erhöhen das Volumen automatisch. Hier gibt es also noch einen anderen Kanal, den andere ähnliche Plattformen nicht anbieten können.

Das dritte Alleinstellungsmerkmal ist die Integrationsfähigkeit mit einem bereits existierenden Repository.

*Herr Leuschner, kann man die Publikations-Daten eines Institutional Repository mit den Forschungsdaten auf „figshare“ kombinieren?*

Ja, wir bieten drei Implementierungsmöglichkeiten an. Die erste ist die einfachste: Eine Institution bietet das Tool als alleinstehende Plattform an und die Aus-

wertung läuft über die Institutional Edition, das ist eine sehr rasche Implementierung. Die zweite Möglichkeit ist, dass eine Institution bereits ein Institutional Repository als zentrale Datenbank einsetzt, zusätzlich aber die Möglichkeiten haben will, die Daten extern zur Verfügung zu stellen und auch zu visualisieren plus die anderen Vorteile von „figshare“ genießen möchte. Wir leisten dann die Integration in das Institutional Repository, so dass Daten von „figshare“ in das Institutional Repository geschoben werden können oder auch umgekehrt. Die dritte Möglichkeit der Implementierung – und das ist dann schon ein IT-Projekt – ist, dass eine Institution sagt, ich will keine zweite Datenhaltung in der Cloud schaffen, ich möchte aber die Visualisierungsmöglichkeiten und Kernfunktionalitäten für die Nutzer von „figshare“ haben. Dann sind wir in der Lage, „figshare“ über Schnittstellen auf das Repository aufzusetzen.

*Herr Leuschner, wo kann man „figshare“ bekommen? Wo kann man die freie oder kostenpflichtige Version lizenzieren?*

Der einzelne Forscher geht einfach auf figshare.com und generiert einen Account, damit kann er die Basisversion sofort kostenlos nutzen. Die institutionelle Version kann über Swets bestellt werden.

*Herr Leuschner, herzlichen Dank für dieses Interview.*



## Bibliothekslandschaften zum Wohlfühlen

Die Umgestaltung von Bibliotheken zu innovativen Lehr- und Lernräumen war auf dem 103. Bibliothekartag aktuell wie nie. Aus völlig unterschiedlichen Blickwinkeln, von der innenarchitektonischen Gestaltung bis zur Schaffung virtueller Lernräume griffen zahlreiche Beiträge das Thema auf. Der Ideenwettbewerb „Innovative Lernlandschaften für Bibliotheken, in denen sich Menschen jeglichen Alters wohlfühlen“ der ekz bibliotheksservice GmbH brachte hier erfrischende Ansätze ungewöhnlicher Raum- und Möbelgestaltung. Auszeichnungen gingen dafür an a) Anneke Ehmsen, Julia Glugla und Louisa Schönfeld für „MEDIENLANDSCHAFT – Wissen entdecken“ in der Kategorie Raumkonzept, b) an Sina Graner und An-



na Stark für „Raummöbel mit Sitzkreisel“ als Einzelmöbel und c) in der Kategorie Innovation/Idee an Anika Krause und Melissa Schorat für „ENTER THE MAGAZINE“ sowie d) an Raja Rydhem für „Märchen-

welt“. Auf der ekz-Webseite<sup>6</sup> kann man die prämierten Entwürfe ansehen.

<sup>6</sup> [http://www.ekz.de/fileadmin/ekz-media/unternehmen/news-2014/Juni/2014Ideenwettbewerb/2014Praesentation\\_Ideenwettbewerb.pdf](http://www.ekz.de/fileadmin/ekz-media/unternehmen/news-2014/Juni/2014Ideenwettbewerb/2014Praesentation_Ideenwettbewerb.pdf)

PR-Anzeige

# BÜCHER LIEBEN...

... WERTE BEWAHREN.

WWW.NESCHEN.DE



## Neschen-Buchschutz währt am längsten 125 Jahre Neschen – eine Erfolgsgeschichte mit Zukunft

1889 gründete Apotheker Georg König die „Fabrik pharmazeutischer Kautschuk- und Guttapercha-Präparate – Laboratorium der fürstlichen Hofapotheke“. Damit begann die seit nunmehr 125 Jahren anhaltende Erfolgsgeschichte, während der sich die Neschen AG zu einem international führenden Hersteller von modernen Selbstklebeprodukten und hochwertig beschichteten Medien für vielfältige Anwendungen entwickelt hat.

Bereits 1949 erhält Neschen das Patent für die „Bückerburger Buchhaut filmolux®“.

In vielen Bibliotheken gehören die Produkte der Marken filmolux® und filmoplast® mittlerweile zum festen Arbeitsalltag bei Buchschutz und Buchreparatur. Aber auch die Profi-Buch-Laminierstation BLS Professional und der robuste Tischabroller TA3 sind heute in vielen Bibliotheken zu finden.

## Bremer Appell: 7% Umsatzsteuer für e-Medien

Die Bibliotheksverbände fordern die Politik auf, für eine zeitgemäße Wissensvermittlung die Rahmenbedingungen zu überarbeiten



„Wir fordern den Rat der Europäischen Union auf, durch eine Änderung der EU-Umsatzsteuerrichtlinie auch eine ermäßigte Besteuerung elektronischer Zeitschriften zu ermöglichen“, richtete der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Bibliothekare (VDB), Dr. Klaus-Rainer Brinzinger, auf der Eröffnungspressekonferenz zum 103. Bibliothekartag den gemeinsamen Bremer Appell der Verbände VDB und BIB (Berufsverband Information und Bibliothek e.V) an die Politik. Für gedruckte Bücher und Zeitschriften gilt der ermäßigte Steuersatz von 7%. Für elektronische Medien (e-Medien) werden dagegen die üblichen 19% Umsatzsteuer erhoben. Brinzinger erklärte: „Die bisherige Regelung ist in extremem Maße wissenschaftsfeindlich und gefährdet den technischen Fortschritt.“ Die Regelung sei auch widersinnig, da der deutsche Staat mit der hohen Mehrwertsteuer die Bibliotheken belaste, für deren Finanzierung er selbst aufkomme. „Die von uns geforderte Änderung der Umsatzsteuerregelung kostet daher den Staat keinen einzigen Cent. Es ist die günstigste vorstellbare Form der Wissenschafts-

förderung“, so Brinzinger. Von der Bundesregierung fordern die Bibliotheksverbände „mehr europapolitischen Mut“ in dieser Sache.

Die Größenordnung, um die es beim Bremer Appell zur Angleichung des Umsatzsteuersatzes e-Medien an den ermäßigten Steuersatz für Printmedien geht, zeigen die auf der Pressekonferenz präsentierten Zahlen. Danach geben wissenschaftliche Bibliotheken derzeit 40 Prozent ihres Budgets für die Erwerbung von elektronischen Medien aus – Tendenz stark steigend. Sie beziehen 3,8 Millionen Zeitschriftenabos digital. Im Bereich der Lebenswissenschaften findet 90 Prozent der Kommunikation elektronisch statt. Die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB), Maria Elisabeth Müller, die als Vertreterin des Regionalkomitees des 103. Bibliothekartages mit auf dem Podium saß, ergänzte die Verbandszahlen um praktische Nutzungszahlen: Die SuUB stellt rund 50.000 e-Books für ihre Kunden bereit. Im Jahr 2013 wurde 690.000 Mal – in Worten: sechshundertneunzigtausend Mal – darauf zugegriffen.

## Die Hochschulbibliothek als ganzheitlicher Lernraum

Als Fachreferent an der Universitätsbibliothek Rostock beschäftigt sich Jens Ilg intensiv mit der Gestaltung der Lernraumbibliothek. Für ihn besteht ein Lernraum an einer Hochschulbibliothek neben räumlichen und mobiliaren Aspekten auch aus Services wie beratender, technischer Unterstützung, Verpflegungsinfrastruktur und eLearning. Was Lernraum an einer Hochschule zu gestalten heißt und wie man am besten an die Aufgabe herangeht, hat er für die Redaktion bibliotheksnews in 10,3 Thesen zusammengefasst. In seiner fünften These formuliert Ilg dort: „Lernraum zu gestalten heißt, sich zukunftsicher neu zu profilieren: Hochschulbibliotheken können sich entfernen von der Bestands-

und Contentfokussierung. Sie sind heute weit mehr als Buch- oder Contentbereitsteller. Sie bieten als Alleinstellungsmerkmal Arbeitsplätze und Raum als Service, um sich dort Wissen anzueignen.“ In der sechsten These empfiehlt er, Aufenthaltsqualität als strategisches Ziel zu setzen, in der siebten lernpsychologische Aspekte zu berücksichtigen und in der achten, Nutzerkommunikation zu begrüßen, statt sie als Feind wahrzunehmen. Alle 10,3 Thesen sind als Printversion in den KongressNews (Nr. 4, Fr. 6.6., Titel) abgedruckt.

### Neue Berufsbilder entstehen, altes Wissen wird gebraucht

Die Bibliothek als Lernraum. Veröffentlichungen gedruckt, retrodigitalisiert oder schon im Ori-

ginal elektronisch erzeugt und in ungezählten Datenformaten aufgelegt. Unterrichtsstoff als Video-Vorlesung oder Online-Kurs publiziert und in Games verarbeitet. Automatisierte Vorgangsverwaltung mit RFID-gestützter Selbstverbuchung, Metadatenimport vom Lieferanten: Das alles will technisch wie administrativ zuverlässig in Bibliothekssystemen verarbeitet und bereitgestellt sein. Eine Herkulesaufgabe, die sich nur sorgfältig geplant und Schritt für Schritt bewältigen lässt. Zumal die herkömmliche Bibliotheksarbeit mit Ausleihe und Pflege der Sammlungen ja nicht oder zumindest noch auf absehbare Zeit nicht davon abgelöst, sondern parallel erbracht und mit den neuen Angeboten zusammengeführt wird. Neue Qualifikationen werden gebraucht.

PR-Anzeige

## Headline vub

Der Trend, **Bibliotheksnutzer an der Erwerbung zu beteiligen**, führt zu einer wesentlichen Veränderung der Arbeit wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliotheken. Dieser von *vub|Wissen mit System* beobachtete Trend entspricht dem crowd-sourcing emanzipierter Kun-

den und demokratischer Bürgerbeteiligung bei öffentlichen Vorhaben. Inhaltlich geht es beim **PDA-Print von vub** darum, die Nutzerwünsche bei der Neuanschaffung von Büchern vorwegzunehmen und dabei in einem detaillierten Profil das fachliche Wissen der bibliotheka-

rischen Fachleute und Entscheider einzubeziehen. Zwischen Bibliothek und ihren Nutzern entsteht ein ständiger Austausch, die Chance zum besseren Kennenlernen zum Nutzen aktiver Bibliotheksbestände.

Die vielfältigen Gespräche am Stand von *vub|Wissen mit System* drehten sich um Datenqualität, Schnittstellen, Datenintegration, Möglichkeiten der Einbeziehung von Bibliotheksverbänden und individuelle Lösungen. Dafür müssen allerdings alle Beteiligten an einen Tisch: Software-Anbieter, Bibliotheksverbände, Verlage und Datenanbieter, mit dem Ziel, die Bibliotheken für die Zukunft zu stärken.



Neue bibliothekarische Berufsbilder entstehen wie der „Emerging Technologies Librarian“, jene Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die sich um aufkommende neue Technologien kümmern, oder der „Systems Librarian“, der Systembibliothekar. Librarian steht an dieser Stelle nicht nur, weil die Tätigkeit in der Bibliothek ausgeführt wird, sondern vor allem, weil sie traditionelles bibliotheks- und informationswissenschaftliches Wissen ebenso erfordert wie neue Fähigkeiten. Eine permanente Herausforderung an die eigene Qualifikation verbunden mit der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens.

#### [www.library-training.de](http://www.library-training.de) und neue Publikationen

Auch Ausgestaltung und Organisation der bibliothekarischen Aus- und Fortbildung müssen deshalb neu gedacht werden. Die Berufsverbände VDB und BIB gestalten hierfür ihre Kooperation enger. In Bremen stellten sie erstmals die neue gemeinsame Plattform [www.library-training.de](http://www.library-training.de) vor. Auf dieser Webseite werden die Termine bibliothekarischer Fortbildungsveranstaltungen, die bisher im Netz an verschiedenen Stellen angeboten und bereitgestellt sind, zusammengeführt. So sollen Nutzer einen Gesamtüberblick erhalten. Die Angebote der Fortbildungsveranstalter mit den Details sind über die Webseite verlinkt. Zur Zeit werden nur deutsche Fortbildungsangebote bekanntgegeben, die, so die Begründung, „für Interessenten auch leicht zu erreichen sind“.

Auch zwei auf dem Bibliothekartag angekündigte neue Fachpublikationen sollen den steigenden Wissens- und Informationsbedarf abdecken. Der VDB will die Vereinskommunikation durch sein neues Open Access Jour-

nal o-bib<sup>7</sup> verbessern. Es wurde auf der Mitgliederversammlung in Bremen vorgestellt und soll im Herbst 2014 erstmals erscheinen. Zum zweiten neuen Fachjournal „Informationspraxis“ fand die Gründungsversammlung des Trägervereins am Rande des Bibliothekartages statt. „Informationspraxis“ soll eine Open Access Zeitschrift werden; laut Gründungsteam „dem Gedanken der freien Verbreitung von Information und Wissen verpflichtet“. Inhaltlich soll sie das ganze Spektrum Bibliothek, Archiv, Information abdecken. Produziert wird sie von einem Redaktionsteam aus Freiwilligen, gestützt auf den Verein. Geprüfte und freigegebene Artikel sollen sofort veröffentlicht werden; die erschienenen Artikel pro Quartal zu einem e-Journal zusammengefasst werden.

#### Berufsbegleitend zum „Teaching Librarian“

Das ZBIW - Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung hat

passend zum neuen Qualifikationsbedarf des Lehrens von Informationskompetenz den neuen berufsbegleitenden Zertifikatskurs „Teaching Librarian“<sup>8</sup> entwickelt. Ziel ist, Bibliothekarinnen und Bibliothekare so weiterzubilden, dass sie eigene Kurse gestalten, anbieten und durchführen können – und zwar für Großgruppen von 700 Erstsemestern ebenso wie für kleinere Gruppen, an denen nur ein paar Handvoll Wissenschaftler oder Doktoranden teilnehmen. Absolventen lernen, wie sie didaktisch und methodisch richtig in selbst gestalteten Kursen Bibliotheksnutzern selbstständiges Beschaffen von Information, Bewerten von Information und Auswerten von Information vermitteln können. Souveränen Umgang mit den entsprechenden Medien und Informationsquellen lernt man dabei auch. Der Zertifikatskurs dauert ein Jahr. Er umfasst acht Module und einige über das Jahr verteilte Präsenztage. Der erste Kurs beginnt im Frühjahr 2015. Die Teilnahme kostet 1800,- Euro.

7 <http://www.vdb-online.org/word-press/2014/06/05/neues-open-access-bibliotheksjournal/>

8 [http://www.fh-koeln.de/weiterbildung/zertifikatskurs-teaching-librarian\\_9840.php](http://www.fh-koeln.de/weiterbildung/zertifikatskurs-teaching-librarian_9840.php)



## b.i.t.-Innovationspreis 2014: Ausgezeichnete Master und Bachelor



*Ausgezeichnet mit dem b.i.t.online Innovationspreis 2014 für herausragende informationswissenschaftliche Abschlussarbeiten (Mitte v.l.n.r.) Raphaela Schneider, FH Köln, Eike Kleiner, Universität Konstanz, und Lisa Maria Geisler, HAW Hamburg. Hier bei der Preisvergabe durch b.i.t.online Chefredakteur Dr. Rafael Ball, Erwin König als Vertreter des Verlags Dinges und Frick sowie Kirsten Marschall, Vorsitzende des BIB und Karin Holste-Flinspach, BIB-Kommission Ausbildung und Berufsbilder (v.l.).*

Lisa Maria Geisler, HAW Hamburg, Eike Kleiner, Universität Konstanz und Raphaela Schneider, FH Köln sind die Preisträger der b.i.t.online-Innovationspreise 2014. Die Auszeichnung wird von der Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des BIB in Zusammenarbeit mit b.i.t.online vergeben. Auf dem Bibliothekartag in Bremen hatten die Preisträgerinnen und der Preisträger Gelegenheit, ihre ausgezeichneten Arbeiten im Rahmen des Innovationsforums 2014 vorzustellen. Karin Holste-Flinsbach moderierte die Veranstaltung. Alle prämierten Arbeiten sind in der Buchreihe „b.i.t.online innovativ“<sup>1</sup> veröffentlicht.

Zu Beginn stellte Raphaela Schneider die in ihrer Bachelorarbeit „Erfolgreiches Crowdfunding als alternative Finanzierungsmethode“ gewonnenen Erkenntnisse vor. Sie erklärte, dass Crowdfunding erst langsam über die etablierte Spenden- und Sponsoringpraxis hinaus den Weg in die Bibliothekseinrichtungen findet. Die Autorin empfahl nachdrücklich, Crowdfunding ungeachtet des damit verbundenen Zeitaufwandes und des Restrisikos des Scheiterns als Methode der Mittelakquise einzusetzen.

Lisa Maria Geisler ging in ihrer Bachelorarbeit der Frage nach: „Was beeinflusst die Auswahl bei der indirekten Erwerbung durch Bibliothekskunden bei der Nutzung des nicht-moderierten Patron-Driven-Acquisition-Modells“. Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) stellte sich als Forschungspartnerin für die Arbeit von Geisler zur Verfügung. Die empirische Untersuchung zeigte, dass sowohl die z.T. missverständlichen Preisinformationen, die Einstellung gegenüber der Bibliothek und die Erfahrungen mit dem PDA-Modell Einfluss auf Verhalten und Entscheidung des Kunden haben. Hochschulbibliotheken sollen nach ihren Erkenntnissen das nicht-moderierte PDA-Verfahren trotzdem einführen, da seitens der Bibliothekskunden durchaus sorgfältig entschieden wird und Befürchtungen wahlloser Impulskäufe, Generierungen von Bestellungen, sich nicht bewahrheiteten. Eike Kleiner beschäftigte sich in seiner Masterarbeit zum Abschluss seines Studiums des „Information Engineering mit dem Schwerpunkt Mensch-Computer-Interaktion und Digitale Bibliothek“ an der Universität Konstanz mit dem Thema „Blended Shelf – ein realitätsbasierter Ansatz zur Präsentation und Exploration von Bibliotheksbeständen“. Er stellte dar, wie Online-Browsen und -Suchen mittels realistischer Abbildungen von Regalen und Objekten aussehen kann und zeigte, dass sich beliebige Sortiermöglichkeiten abbilden lassen. Weit entfernt von der üblichen Metadatenanzeige klassischer Webkataloge eröffnen sich mit Blended Shelf neue, sehr anschauliche und komfortable Recherchemöglichkeiten.

*Karin Holste-Flinspach*

<sup>1</sup> Band 47 – b.i.t. innovationspreis 2014 Eike Kleiner: Blended Shelf: Ein realitätsbasierter Ansatz zur Präsentation und Exploration von Bibliotheksbeständen Brosch., 2014, ISBN 978-3-934997-60-8 Euro 29,50 - zzgl. Versandkosten  
Band 48 – b.i.t. innovationspreis 2014 Raphaela Schneider: Erfolgreiches Crowdfunding als alternative Finanzierungsmethode in Bibliotheken – ein Kriterienkatalog Brosch., 2014, ISBN 978-3-934997-61-5 Euro 24,50 - zzgl. Versandkosten  
Band 49 – b.i.t. innovationspreis 2014 Lisa Maria Geisler Nutzung des PDA-Modells: Eine empirische Studie zur Ausleihe von E-Books in der SLUB Dresden Brosch., 2014, ISBN 978-3-934997-62-2 Euro 29,50 - zzgl. Versandkosten



*Als Vertreter des erstmals eingerichteten Ausstellerbeirats eröffnet Steffen Drayß, OCLC (I.) den Abendempfang gemeinsam mit dem Vorsitzenden des VDB, Dr. Klaus-Rainer Brinzinger.*



*Wie immer: Mehr Interesse als Platz in den Vortragsräumen. Die Bibliothekartagsteilnehmer wünschen sich Übertragungstechnik ins Foyer.*



*Gut besucht: Die Mitgliederversammlung des BIB. Spannende Themen wurden durchaus kontrovers diskutiert.*



*Vom Sondersammelgebiet zum Fachinformationsdienst: Die Förderung der DFG passt sich den Entwicklungen an, berichtete Dr. Christoph Kümmel von der DFG in seinem Statusbericht. Maria Elisabeth Müller moderierte die Sitzung.*



*Fachgespräche am Verlagsstand: Prof. Dr. Michael Mönnich, stellvertretender Direktor der Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), b.i.t.online Chefredakteur Dr. Rafael Ball (l.) und eine Besucherin.*